

# Porträt des Monats:

## Recht logisch

## David Leeb

Es gibt Menschen, die kurzfristig Projekte umsetzen und andere, die gerne langfristig planen. David Leeb, Experte für Verwaltungs- und Verfassungsrecht, gehört eher zur letzteren Sorte. Aktuell arbeitet er für ein Jahr bei der Oberösterreichischen Landesregierung im Verfassungsdienst. Das hatte er seit 2001 geplant, erst im Juni 2009 ergab sich eine Möglichkeit. Er findet es interessant, den Gesetzgebungsprozess von innen heraus kennen zu lernen. „Jetzt weiß ich, dass es leichter ist, zu kritisieren, als Gesetze selbst zu machen“, sagt er. Bisher stand er nämlich auf der anderen Seite. Seit 1998 arbeitet er am Institut für Staatsrecht und politische Wissenschaften bei Johannes Hengstschläger. Auch mit diesem verbinden ihn lange Projekte: Von 2002 bis 2009 haben die beiden zusammen den Kommentar zum Allgemeinen Verwaltungsverfahrensgesetz (AVG) verfasst, „viel Arbeit, aber es ist schön, das Gesamtwerk in Händen zu halten“, sagt er. Bei MANZ erscheint eben auch seine Habilitation über die subjektiven Grenzen von Bescheidwirkungen (siehe Seite 16). Leeb weiß, dass der Titel dieses Buches „ein bisschen sperrig klingt“, aber das Thema, so der Verfassungsjurist, sei bisher in der Literatur „stiefmütterlich behandelt worden“. Wer es lesen wird? „Interessante Frage, wahrscheinlich Juristen, denn es geht letztendlich darum, für wen Bescheide wirken.“ So trocken wie dieser Satz ist auch Leeb's Humor.

Das Leben des gebürtigen Linzers verlief bisher in geordneten Bahnen. David Leeb wurde 1973 geboren. Sein Vater war Betriebswirt bei der Elektrobau-AG in Linz, seine Mutter in der Steuerberatung tätig. Zusammen mit einem älteren und einem jüngeren Bruder wohnte die Familie für damalige Verhältnisse sehr modern im Lentia 2000, das „viele als hässlichen Klotz empfanden, für uns Kinder recht praktisch war“, erinnert er sich. Nach der Volksschule in Linz-Urfahr besuchte Leeb das Akademische Gymnasium in Linz, logische Fächer wie Latein und Mathematik lagen ihm besonders, und nach der Matura 1991 „inskribierte ich interessanterweise Volkswirtschaftslehre“. Juristische Vorlesungen interessierten ihn mehr, und er absolvierte erst einmal den Zivildienst beim Roten Kreuz als Rettungssanitäter.

Als er damit fertig war, entschied er sich, zum Jus-Studium nach Wien zu gehen. „Ich wollte einfach

nicht von der selben Haltestelle aus in die andere Richtung fahren“, war eine Motivation für den Ortswechsel. Er landete im Wiener Studentenheim in der Pfeilgasse, „wo dann eh wieder alle Oberösterreicher beisammen waren“, bemerkt er trocken. 1993 lernte er in Wien auch seine Frau Michaela kennen, die er zehn Jahre später heiratete. „Jetzt oder nie, haben wir uns eines Tages gesagt“. Die beiden haben zwei Söhne, Martin (5) und Armin (3), Leeb's Frau ist als Juristin in der Rechtsabteilung einer Bank beschäftigt.

In den Anfängen lebten die beiden allerdings erst einmal eine Fernbeziehung. Leeb studierte Jus in Wien und pendelte an den Wochenenden nach Hause. Ein Semester verbrachte er in Belfast („nach Irland ging dann auch die Hochzeitsreise“). 1997 absolvierte er die letzte Prüfung. Fürs Gerichtsjahr kehrte er zurück nach Linz, „aber das war klar, ich hatte nicht geplant, in Wien zu bleiben“. Als sich die Chance am Institut für Staatsrecht ergab, griff er zu. 2001 war seine Dissertation fertig, 2009 schließlich die Habilitation. Leeb lehrt gerne, im Wintersemester 2009/10 war er als Gastprofessor am Institut für Öffentliches Recht an der Wirtschaftsuniversität Wien. „Da bin ich wieder gependelt“, sagt er.

David Leeb's Privatleben ist derzeit sehr kinderorientiert. Hobbys wie Wandern, Mountainbiken und Tennis stehen derzeit hinten, „außerdem kämpfe ich mit meinen Bandscheiben, die letzten zwei Jahre waren



Foto: WU, JOER

**DAVID LEEB,**

*Experte für Verwaltungs- und Verfassungsrecht und Kommentator des AVG, arbeitet an der Universität Linz. Aktuell erscheint bei MANZ sein Buch zu Bescheidwirkungen. Privat fährt er mit seiner Familie gerne im Campingbus durch die Lande.*

## „Jetzt weiß ich, dass es leichter ist zu kritisieren, als Gesetze selbst zu machen“

sportlich gesehen nicht gerade die besten“. Im Sommer fahren die Leeb's gerne mit dem Campingbus durch die Lande, „meine Frau hat mich davon überzeugt, aber das war auch nicht besonders schwer“, sagt er. Er mag eher Norditalien als Norwegen, eher Bier als Wein und lieber Belletristik als Sachbücher. Irgendwann will er auch wieder mehr sporteln – langfristig wird ihm das sicher auch gelingen.

Karin Pollack